Interdisziplinarität im hochschuldidaktischen Diskurs

Rückblicke und Anknüpfungspunkte

Johannes Wildt, Darmstadt

Nexus Jahrestagung März 2018

1. Fächervielfalt/Interdisziplinarität allenthalben
2. Unterscheidungen in der Vielfalt
3. Aspekte der Differenzierung und Aufgaben der Relationierung
4. Auf den Ebenen der Hochschuldidaktik
5. *Doing Interdisciplinarity: Leitfragen*

Gliederung

Vielfalt allenthalben

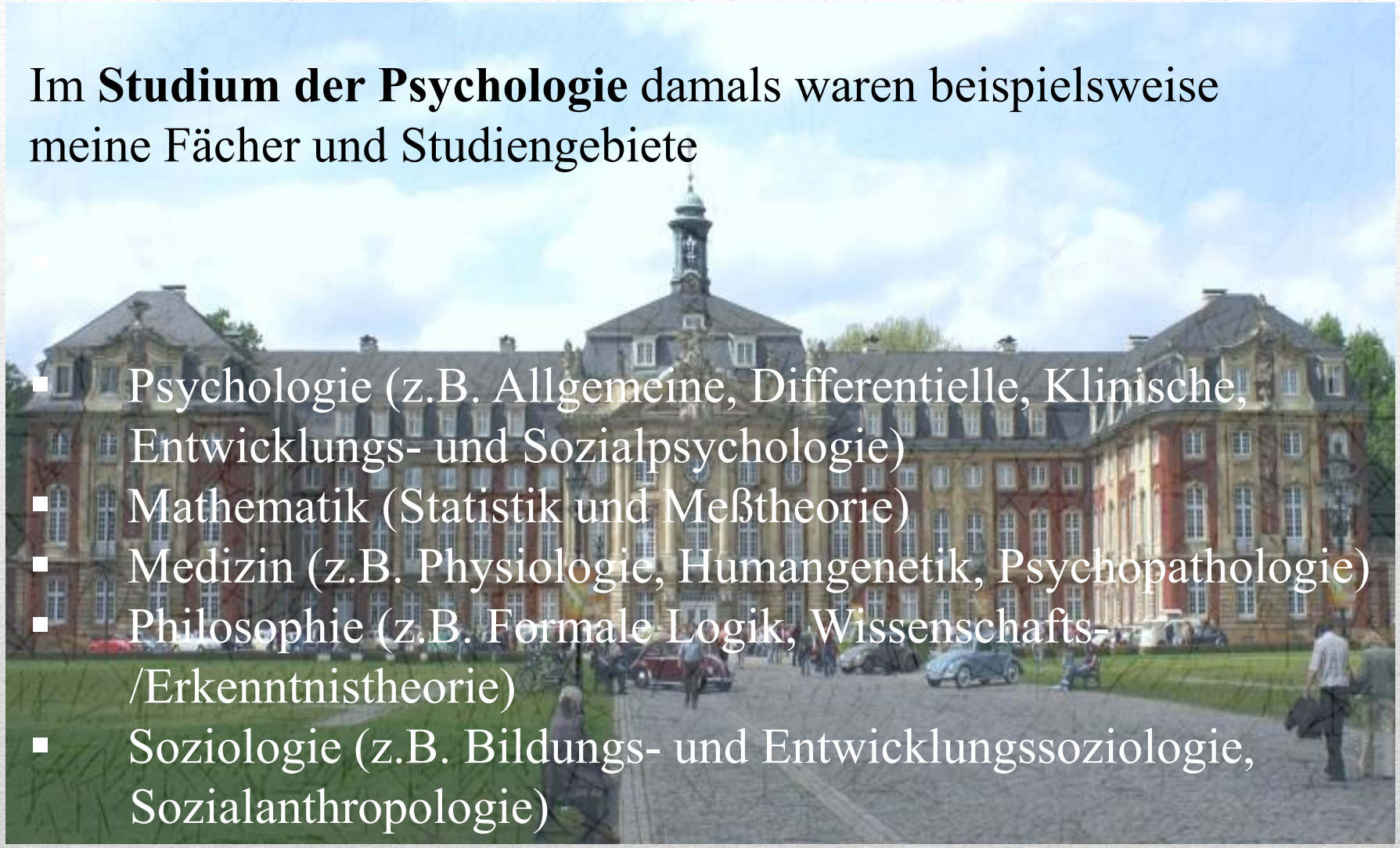
Prof. em. Dr. Dr. hc Johannes Wildt

Jeder Hochschulangehörige verfügt über eigene Erfahrungen mit der Fächervielfalt und Interdisziplinarität

Aus meinen Werdegang Beispiele

- dem Studium der Psychologie
- der Hochschulplanung
- der Lehre
- der Forschung

Im **Studium der Psychologie** damals waren beispielsweise meine Fächer und Studiengebiete



- Psychologie (z.B. Allgemeine, Differentielle, Klinische, Entwicklungs- und Sozialpsychologie)
- Mathematik (Statistik und Meßtheorie)
- Medizin (z.B. Physiologie, Humangenetik, Psychopathologie)
- Philosophie (z.B. Formale Logik, Wissenschafts-/Erkenntnistheorie)
- Soziologie (z.B. Bildungs- und Entwicklungssoziologie, Sozialanthropologie)

Institutionalisierung der Interdisziplinarität an der Reformuniversität Bielefeld (vgl. Kocka 1987)

Prof. em. Dr. Dr. hc Johannes Wildt

Zuerst in der Hochschulplanung (HIS)
später (nach Hamburg) am IZHD- Bielefeld

- ZIF Zentrum für Interdisziplinäre Forschung
- ZWuBP Zentrum für Wissenschaft und Berufliche Praxis
- OS Oberstufenkolleg
- IDM Institut für Didaktik der Mathematik
- LiLi Literaturwissenschaft und Linguistik
- IZHD Zentrum für Hochschuldidaktik

Ein Beispiel aus eigener Lehrpraxis:

Das Projekt ‚Leben in der Stadt. Stadtsanierung Bielefeld.‘ mit Lehrenden im Team aus:

- Architektur/ Stadtplanung
- Sozialgeographie
- Soziologie/Politikwissenschaft
- Geschichte
- Psychologie/Pädagogik

In der Lehre

(vgl. Lauster, u.a. 1979)

Das **IZHD** der Universität Hamburg beispielsweise

rekrutierte in seiner Gründungsphase Wissenschaftler*innen aus:

- Erziehungswissenschaft
- Psychologie
- Soziologie
- Philosophie
- Linguistik
- Germanistik
- Geschichte
- Mathematik
- Chemie
- Medizin
- Wirtschaftswissenschaft

In der Forschung

Gründe für diese Ausrichtung lagen bzw. liegen in der Entwicklung/dem Wandel von

- Wissenschaft
- Gesellschaft
- Arbeitswelt
- Lernpsychologie
- Interessenlage der Studierenden

(vgl. J. Wildt 1994)

Gründe für interdisziplinäre Studien

Fach	Disziplin
Institutionelle Seite	Kognitive Seite
referenziert auf die soziale Struktur und Organisation	referenziert auf eine Wissensordnung

Vgl. Heckhausen 1987

Aspekte der Unterscheidung (a)

Bielefelder Forschungsgruppe

(Huber, Lüpsen, Niketta, Rüther, Olbertz, Wildt 1994, 1998)

unterscheidet

a. **fach*übergreifende*** **Studienangebote**
b. **fach*überschreitende*** **Aktivitäten von Studierenden**

Aspekte der Unterscheidung (b)

Unterscheidung von Bezügen zwischen Disziplinen:

Multidisziplinarität	verschiedene Fächer
Pluridisziplinarität	plus gemeinsamer Gegenstand
Crossdisziplinarität	plus Perspektivenverschränkung
Interdisziplinarität	plus epistemische Integration
Transdisziplinarität	plus Praxisintegration

Erweiterung der Klassifikation nach Jungert (2019)

Aspekte der Unterscheidung (c)

Differenzierung und Relationierung

- Episteme……Verstehen……Episteme
- Sprache……..Kommunizieren……Sprache
- Kultur……..Teilhaben…….....Kultur
- Denkstil .....……Akzeptieren……Denkstil
- Sozialität…… Kooperieren……Sozialität

Relationierungsarten

Entscheidend für die erfolgreiche **inter**disziplinäre Zusammenarbeit sind sozialkognitive Operationen

- der Perspektivenübernahme
- des Perspektivenwechsels
- der Perspektive aus der Sicht eines Dritten
- der Perspektivenkoordination

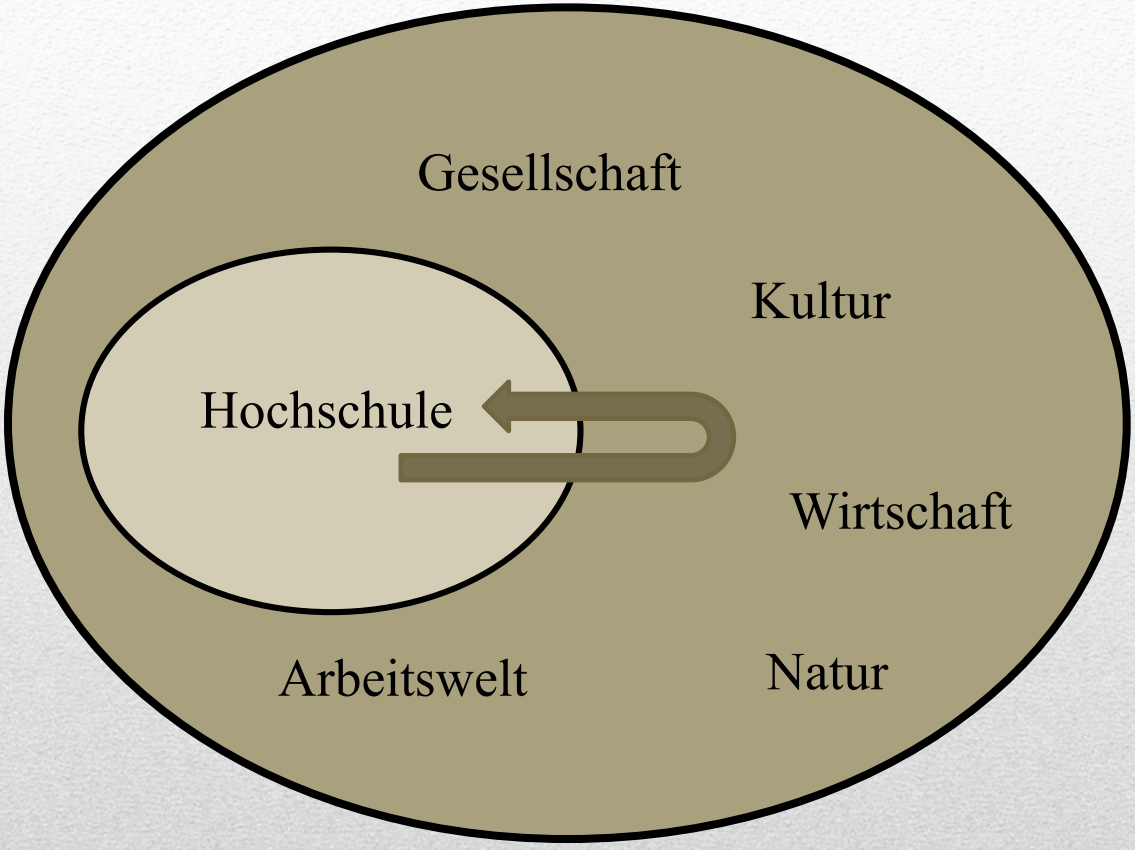
Relationierung: Perspektivenwechsel

6. Ebene	Hochschule und ihre Umwelt	Beruf, Gesellschaft, Kultur, Wirtschaft, Natur
5. Ebene	Studiengangsysteme	Fakultät, Institut, Fach/Fachbereich, Seminar, Department
4. Ebene	Studiengänge	Lehrplan, Curriculum, Magister, Staatsexamen, Diplom, Bachelor/Master
3. Ebene	Module/ Teilstudiengänge	Fach/Fächer, Veranstaltungssequenz, Pflicht-/Wahlpflicht-/Wahlmodul
2. Ebene	Lehrveranstaltungen	Vorlesung, Seminar, Übung, Kolloquium, Projekt, Praktikum
1. Ebene	Lernsituationen	Labor, Plenum, Gruppenarbeit, Archiv/Recherche, Praxis

(vgl. Wildt 1979, in Erweiterung von Flechsig 1976)

Ebenen der Hochschuldidaktik

Hochschule und ihre Umwelt(en)



Ebene 6: Hochschule und ihre Umwelt

- New Production of Knowledge (Gibbons et al 1998)
- Bildung/Ausbildung (Huber 1983)
- Tätigkeitsfeldbezug (Hartung et al 1973)
- Praxisbezug (Wildt 1975)
- Qualifikation (Müller 1974)
- Schlüsselqualifikation (Mertons 1974)
- Sozialisation (Bargel et al 1975)
- Employability/Citizenship (Tuning 2003)
- Kompetenz (Schaper et al 2012)
- Transformatives Lernen (Wildt 2013)

Ebene 6: Hochschule in ihrer Umwelt

Humboldt‘sche Universität.

Ausgangslage	Transformation
Obere Fakultäten: Medizin, Jura, Theologie Forschung in Akademien	Horizontale Fakultäten: Medizin, Jura, Theologie, Philosophie Einheit von Forschung und Lehre
Niedere Fakultäten: Septem Artes Liberales	Gymnasium

1. Abschaffung einer allgemeinbildenden Studieneingangsphase; Entstehen von Übergangsproblemen; Hodegetik;

2. Fächerdifferenzierung in der Phil. Fak.; Betonung einer Forschungslogik;

   Niedergang der Philosophie

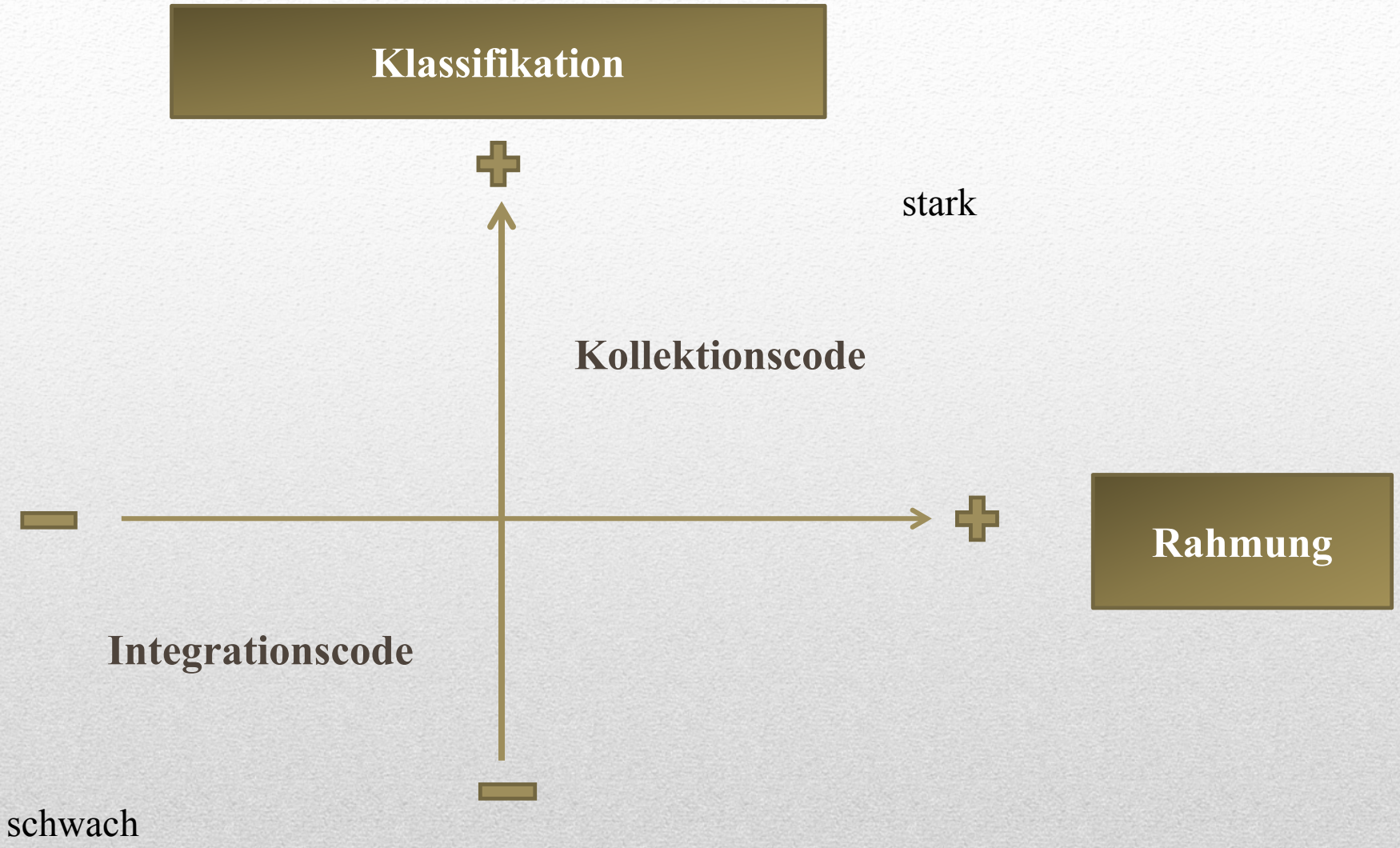
   als interdisziplinärer Leitwissenschaft;

Reformfolgen

Eine kleine Genealogie der Studiengangentwicklung

- „Der Lehrplan als Kampf der gesellschaftlichen Mächte“ (Weniger 1957)
- „Academic Tribes and Territories“ (Becher 1989)
- „Curriculumrevision“: Ziele, Inhalte, Methoden, Evaluation (Robinsohn, 1971 3.ed.)
- „Pragmatische Curriculumentwicklung“ als Kooperationsprozess (Bürmann/Huber 1973)
- Bologna: „Gestufte Studiengänge“ nach Bachelar/ Master unter hochschuldidaktischer Perspektive (Welbers 2001)
- Kompetenzen als „Learning Outcomes“ (Schaper u.a. 2012)
- „Constructive Alignment“ (Biggs/Tang 2007)
- „Partizipative Curriculum - Entwicklung in einer Community of Practice“ (Wildt/Wildt 2017)

Ebene 4: Studiengang



Pädagogischer Code

Prof. em. Dr. Dr. hc Johannes Wildt

Zielgruppe		Alle Studierende	Spezielle Zielgruppe
Zeitpunkt			
1	am Ende oder nach Erststudium Weiterbildung: Aufbau, Zusatz, Kontakt	Frauenstudium (Kreienbaum/Metz-Göckel 1974) Ökologische Studien (Strobl 1994) Seniorenstudien (Kube 1974)	z.B. Arbeitswissenschaft Fachbezogene Informatik (Friedrich u.a. 1995)
2	im Verlauf des Studiums: additiv/ integrativ, Pflicht/ Wahlfach persönliche/institutionelle Trägerschaft	Öffentliche Vorlesung, Studium Generale (Papenkort 1983) Hörer aller Fakultäten (Reisinger 1994) Optional-Studien (inSTudies 2017)	Geisteswissenschaftliches Studium Fundamentale (Rupp 1992) Informatik und Gesellschaft (Grusdat/Wildt 1990) Allgemeinbildung für Ingenieure (Vogel 1994)
3	vor oder zu Beginn Des Studiums	Artistenfakultät (Koch 2008) Humanistische Studien (Killy 1952) Brückenkurse, Vorkurs Mathematik Strukturierte Studieneingangsphase (Nexus 2018)	Mathematik für Ingenieure Deutsch für ausländische Studierende

Ebene 3: Teilstudiengänge – interdisziplinär und fächerübergreifend

Eine kleine Typenlehre interdisziplinärer Lehrveranstaltungen

:

- Graduiertenzentren/kollegs
- Sommer(hoch)schulen
- Ringvorlesungen
- Capstone-Seminare
- Servicelearning
- Problemorientiertes Lernen
- Forschendes Lernen
- Transformatives Lernen

Interdisziplinäre Veranstaltungen benötigen geeignete Rahmenbedingungen

Soziale Zusammensetzung:

Interdisziplinäre Lehrenden - Teams;
interdisziplinäreTeilnehmerschaft (themenbezogen)

Infrastrukturen:

Lern/Studierwerkstätten, (Real)labore,
Arbeitsräume, Moderationsmaterialien

Zeitstrukturen

Zeitfenster, Credits, Phasen

Studium Generale - ein Exkurs

1300	Universitäten/ Ordenshochschulen	(s. Papenkort 1993)	Artes septem liberales
1830	Fächerdifferenzierung Hodegetik	(s. Leitner 1984)	Inhaltliche und methodische Einführung in die Wissenschaft
1948	Re-Education bis etwa 1960	(s. „Blaues Gutachten“ 1948)	Allgemeine und politische Bildung/ ‚Kollegienhäuser‘
1969	Institutionalisierung Hochschuldidaktik	(i.V. Huber/Wildt 2019)	Exemplarische Fachstudien; sozialwissenschaftliche Inhalte; Praxisstudien;
1990	Vorschläge zur Studienreform	(s.Huber, Olbertz, Rüther, Wildt 1994)	Fächerübergreifende Studieninhalte, Studium generale/ St. fundamentale/ St. universale; Interdisziplinäre Studien;
1999	Bolognaprozess	(s. Welbers 2001)	Lehrangebote für problembasiertes, forschendes, transformatives Lernen; Optionale Studien/Studium generale;

Ebene 3: Teilstudiengänge – interdisziplinär und fachübergreifend

Gestaltungsoptionen für interdisziplinäre Lehrveranstaltungen

- **Intensive Anfangsphase**: Zeit geben, kleine Schritte machen
- **Gemeinsame Grundlage**: Ideen, Themen, Probleme, Lernziele
- **Prävention von Konflikten**: Abbrüche vermeiden
- **Moderation**: professionelle Unterstützung, Tutor*innen
- **Rollenaufteilungen**: entgegen von Stereotypen/Habitus, z.B. Diskussionsleiter*in unabhängig von disziplinärer Einbindung
- **Reflektion:** Zurücknehmen/Geduld üben
- **Bildung:** in der Fremddisziplin
- **Umgang:** mit Fachsprache

(vgl. Braßler 2019)

Ebene 2: Lehrveranstaltungen

Ebene 1: Lernsituationen (nach Lerch 2019)

Kompetenzen	Selbst	Reflexion	Kommunikation	Team	Perspektiven	Ambiguität
Methoden						
Wer bin ich?	+	(+)				
Studienentscheidung	+	(+)				
Lehrer	+	(+)				
Lernen (wann/was/wo?)	+	(+)				
Pro-Contra-Debatte			+	(+)		
Beraterverhalten			+	(+)	(+)	(+)
Kugellager		(+)	+			(+)

Kompetenzen	Selbst	Reflexion	Kommunikation	Team	Perspektiven	Ambiguität
Sätze vervollständigen		+	(+)			(+)
Fishbowl		(+)	+			(+)
Feedback		+	(+)			(+)
Fotos	(+)	+			(+)	(+)
Lerntagebuch	(+)	+	(+)			
Skulptur	(+)	+			(+)	
Pantomime		(+)	(+)	+	(+)	(+)
Gruppenpuzzle			(+)	+		
Partnerstafette			(+)	+	(+)	

Leitfragen	Schlussfolgerungen
Wirkung	Mode II; Erweiterung des Wahrnehmungshorizont gesellschaftliche Verantwortung, Interkulturalität
Gelingen	Operieren auf allen sechs Ebenen
Unterschied	Fachübergreifend und fachkulturell alle Anschlussstellen nutzen
Kompetenz	Erwerb von Schlüsselkompetenzen, selektive Erweiterung der Fachkompetenz, Citizenship
Veränderung	Fachübergreifende Kooperation, Personal-, Programm- und Organisationsentwicklung

Bernstein, B. (1977): Über Klassifikation und Rahmung pädagogisch vermittelten Wissens. In Ders. Beiträge zu einer Theorie des pädagogischen Prozesses. Frankfurt/M.

Flechsig, K.H. (1975): Handlungsebenen der Studienreform, In: ZIFF-Papiere 3, Hagen (Fernuniversität)

Huber, L., Olbertz, J. - H. , Rüther, B. und Wildt, J. (Hrsg.) (1994): Über das Fachstudium hinaus. Berichte zu Stand und Entwicklung fachübergreifender Studienangebote an Universitäten, Reihe Blickpunkt Hochschuldidaktik 97, Weinheim

Lauster, J., Mai, U., Webler, W.D., Wildt J. und Henne, K.H. (1979) : Leben in der Stadt. Das Beispiel Stadtsanierung Bielefeld, Stuttgart (Metzler)

Niketta, R. , Lüpsen, S. (1998): Der Blick über den Tellerrand des eigenen Faches. Fachüberschreitende Aktivitäten von Studierenden. Reihe Blickpunkt Hochschuldidaktik 101, Weinheim

Darin: Huber, L. Olbertz u. Wildt, J.: Einleitung S. 3 – 34

Darin Wildt, J.: Überlegungen zur Förderung fachüberschreitenden Studierens an Hochschulen, S. 379 – 389

Wildt; J. (1994): Der Blick über den Tellerrand. Fachübergreifende Lehr- und Studienangebote. In: Berendt, B. u.a. (Hrsg.): Handbuch Hochschullehre Berlin (Raabe Griffmarke A 4.1

Wildt, J. (1979) Aspekte der Transformation des Projektstudienkonzepts und den Bedingungen einer sich entwickelnden staatlichen Studienreform. Beiträge zur Ausbildungsforschung und Studienreform, Bielefeld (Dissertation)

Literaturliste (mit Blick in die letzten 40 Jahre)